

SS Section - Mc Haney

Vernehmung des Karl GEBHARDT
vom 17. Oktober 1946, 1000-1200 Uhr
durch Mr. Rodell, im Auftrage von
Dr. Hochwald. Index No. 201.
Stenograph: A. Simon

1. F. Was ist Ihr voller Name?
A. Karl GEBHARDT.
2. F. ~~Erheben~~Sie bitte Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid: Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.
A. Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.
3. F. Sie wissen, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage unter Eid als ebenso schwere Eidesverletzung betrachtet werden wie eine falsche Aussage unter Eid?
A. Ja.
4. F. Wo und wann sind Sie geboren?
A. in Haag in Oberbayern, am 23. November 1897.
5. F. Welche Schulen haben Sie besucht?
A. 1906 besuchte ich die Volksschule in Haag und dann in Muenchen, 1910 kam ich in's Gymnasium nach Rosenheim, dann nach Muenchen und Landshut bis 1916 und dann, nach dem Kriege, kam ich auf die Universitaet in Muenchen, von 1919-1922.
6. F. Das Schlussexamen haben Sie in Muenchen abgelegt?
A. Ja, das medizinische Staatsexamen in Muenchen, 1922.
7. F. Wann traten Sie der NSDAP bei?
A. Im Mai 1933.
8. F. Welche Stellung bekleideten Sie in der Partei?
A. In der Partei selbst keine.

RESTRICTED

RESTRICTED

- 9. F. Was war Ihre Mitgliedsnummer in der Partei?
A. 1,900.000 ungefähr.
- 10. F. Wann traten Sie der SS bei?
A. Zur Zeit der Winter Olympiade, 1935, in die allgemeine SS. Ich wurde zur Zeit der Winter Olympiade Ehrenfuhrer.
- 11. F. Welche Nummer hatten Sie in der SS?
A. Das weiss ich nicht. Ich wurde als Sturmabannfuhrer aufgenommen.
- 12. F. Wann kamen Sie zur Waffen SS?
A. Ich wurde Begleitarzt des Fuhrer Hauptquartiers 1938. Im Laufe des Polen Feldzuges wurde ich zur Waffen SS uebernommen.
- 13. F. Welchen Dienstgrad erreichten Sie in der Waffen SS?
A. Ich war zuletzt Gruppenfuhrer.
- 14. F. Beschreiben Sie Ihre Laufbahn im Dritten Reich.
A. Ich wurde 1933 durch die Hochschule fuer Leibesuebungen in Berlin als Rektor und Leiter des Medizinischen Instituts in Berlin berufen oder vorgeschlagen. Der Vorschlag war von Dr. Koske. Einberufen wurde ich durch den damaligen Reichs-Aerztefuhrer Dr. Wagner und dem Reichssportfuhrer von Tschammer-Osten als klinischer Berater zur Verfuegung gestellt. Unter ihm fuhrte ich die Geschaeft der Deutschen Sporthilfe. Gleichzeitig suchten wir nach klinischen Abteilungen fuer den Reichssportfuhrer, Hohenlychen war frei und so habe ich es bekommen und wurde im November 1933 Chefarzt von Hohenlychen. Eine Wurzel hatte ich also zum Reichssportfuhrer und die andere Verbindung war zur Organisation Todt, ich war genau so klinischer Vertrauensarzt bei Todt, sodass eine Abteilung fuer die Bauarbeiter der Reichsautobahnen in Hohenlychen geschaffen wurde. Ich war somit in beiden Eigenschaften in

RESTRICTED

RESTRICTED

14. A. Hohenlychen bis 1937, ohne Beziehung zur SS. Vorher schon hatte Hitler Hess besucht, der als Kranker in Hohenlychen lag, bei dieser Gelegenheit wurde eine Art Ministerpavillon - wie wir es nannten - in Hohenlychen eingerichtet, fuer schwerkranke Prominente, Auslaender usw, die auch von da an nach Hohenlychen eingewiesen wurden, wenn sie um Aufnahme ersuchten. Bei einem Besuch Frau Himmlers hat Himmler 1937 erstmalig Hohenlychen besucht, sodass es (1937) auch Vertrags-Lazarett der SS geworden ist. 1938 beim Einmarsch nach Oesterreich wurde ich nach Muenchen gerufen, um Gruppenfuehrer Heissmeyer, der krank war, nach Wien zu begleiten. In Wien bin ich zum Stabe Himmlers gestossen, so wurde die Einrichtung des Begleit- arzt es geschaffen. Ich uebernahm nach einer Aussprache den aerztlichen Schutz, wenn der Stab an die Front fuhr oder auf Dienstreisen, mit Assistenz von Hohenlychen, mit Ausnahme der unmittelbaren Umgebung des Fuehrers, fuer die Brandt zustae- ndig war. In dieser Eigenschaft habe ich das Hauptquartier im Polen Feldzug begleitet.
15. F. Ich will nur Ihre Laufbahn wissen, verlieren Sie sich bitte nicht in Einzelheiten.
- A. 1940 wurde ich beratender Chirurg der Waffen SS. Mein Stell- vertreter als Begleitarzt, Dr. Stumpfegger...
16. F. Was war sein Dienstgrad?
- A. Er wurde als Sturmabfuhrer uebernommen, glaube ich. Ich selbst wurde beratender Chirurg der Waffen SS. In dieser Eigenschaft machte ich den Frankreich Feldzug mit, wurde ver- wundet und kam in's Lazarett nach Bruessel. 1941 war ich als beratender Chirurg immer an der Front, oder in Hohenlychen oder im Fuehrer Hauptquartier. 1941 war ich als beratender Chirurg an der Ostfront, im Fuehrer Hauptquartier und in Ho- henlychen. Dasselbe bis 1944, 1944 wurde ich Heeresgruppen-

RESTRICTED

RESTRICTED

16. A. Heeresgruppenarzt fuer die Heeresgruppe Oberrhein, die voruebergehend Himmeler hatte. Ich war Generalstabsarzt in der Armee, 1945 bei der Heeresgruppe Weichsel. Von da aus wurde ich im April 1945 zur Gruppe Doenitz nach Flensburg gerufen. In der Zwischenzeit habe ich Frontfahrten nach allen Fronten mit Ausnahme Afrikas unternommen, nach Ungarn, Norwegen, Rumae-nien etc.
17. F. Was war Ihre Position unter Grawitz?
 A. Ich war in der Reserve. Im ganzen Krieg bin ich weder von der Wehrmacht, noch von der SS eingezogen worden, ich war UK gestellt, in Hohenlychen. Bis zum August 1945 war ich beraternder Chirurg der Waffen SS.
18. F. Von wann bis wann?
 A. Vom Frankreich Feldzug 1940 bis zum 31.8.1943. In der Zeit stand ich als Reservist unter Gantzke. Am 31.8.1943 kam ich als Oberster Kliniker in den Stab von Grawitz.
19. F. Welche Aufgaben hatten Sie da im einzelnen?
 A. Dieselbe Taetigkeit wie als beratender Chirurg: Besuch aller Front Divisionen, aller Heimat- und Frontlazarette.
20. F. Wer unterstand Ihnen damals?
 A. Es war keine Befehlsstelle, sondern ich war beratender Chirurg. Mir unterstanden die Chirurgen.
21. F. Geben Sie die Namen der Leute an, die Ihnen unterstanden.
 A. Jeweils wenn ich zu einer Fronteinheit kam die betreffenden Chirurgen, das hat sich dauernd geaendert, ich fuhr von einem Lazarett zum anderen.
22. F. Was waren Ihre genauen Aufgaben?
 A. Versorgung der Chirurgen, Transporte, Einrichtungen, aertzlichen Nachwuchs, Ausbildung der Chirurgen, vor allem Zusammenarbeit mit den anderen Dienststellen des Heeres. Wir waren immer im Heer aufgeteilt.

RESTRICTED

RESTRICTED

23. F. Wie war Ihr Verhaeltnis zu Himmler, dienstlich und privat?

A. Wir waren beide aus Muenchen und auch in Landshut. Es waren da familiaere Beziehungen. Mein Vater war Hausarzt bei Himmlers. Der Vater Himmlers war Rektor und Korektor in Muenchen und dann kamen beide Familien, 1913, nach Landshut. Ich war gleichaltrig mit dem aelteren Bruder Himmlers, sodass meine Jugendbeziehungen mehr zum aelteren Bruder Himmlers gingen.

24. F. Wie waren Ihre Beziehungen zu Heinrich Himmler?

A. Ich habe Heinrich Himmler in der Studentenzeit naeher kennen gelernt. Er war aber bei einer anderen Verbindung. Wir trafen uns 1923 in Muenchen, er war nicht in derselben Verbindung, ich war Oberlaender.

25. F. Sie waren mit ihm gut befreundet?

A. Es waren ausgesprochene Kindheitsbeziehungen. Er hat mich 1938, nach der Fahrt nach Wien, in das Sudetenland, als ich sein Begleitarzt wurde, ueber meine Pflichten genau informiert. Ich hatte in erster Linie den Schutz seiner Person wahrzunehmen und ihm besonders Sorgen familiaerer Art abzunehmen.

26. F. Waren Sie Himmlers Berater in allen medizinischen Fragen?

A. Nur fuer ganz bestimmte Sachen.

27. F. Auf Grund Ihrer freundschaftlichen Beziehungen zu Himmler erscheint das doch naheliegend?

A. Bis 1938 hatte ich mit der SS praktisch nichts zu tun. Ich hatte eine grosse Auslandspraxis und eine selbstaendige Stellung in Hohenlychen. Als er mir 1938 diesen Posten anbot, war ich nicht sein Berater, ohne dass er ausdruuecklich fragte oder mir einen Auftrag gab, z.B. in Bezug auf seine Familie und seine Kinder.

28. F. Waren Sie Himmlers Berater in medizinischen Fragen?

A. Nein. Wir hatten in vielen Dingen eine gegensaeetzliche Auffassung.

RESTRICTED

29. F. Waren Sie sein Berater in den Fragen der medizinischen Experimente?
- A. Mit der alleinigen Ausnahme von Ravensburg, sonst nicht. Auch da war der Beginn nicht bei mir, sondern ich wurde nur beigezogen.
30. F. Was fuer Versuche waren das?
- A. Sulfenamid Versuche, Gebhart Fischer, Transplantationen - Stumpfegger.
31. F. Welche Experimente sind durch das "Ahnenerbe" oder jedenfalls durch die SS Aerzte in den verschiedenen KZ ausgefuehrt worden?
- A. Ich hatte mit "Ahnenerbe" nichts zu tun, habe letzhin erst in Nuernberg gehoert, dass andere Versuche gelaufen sind.
32. F. Welche anderen Versuche sind Ihnen bekannt?
- A. Aehnliche Versuche wie bei uns. Daher ja auch mein Zusammenstoss mit Rascher. Da war an der Front ein Blutstillungsmittel eingefuehrt worden, woher und seine Zusammensetzung ist mir nicht bekannt.
33. F. Wie hiess das Mittel?
- A. Das kann ich nicht sagen, es ist sofort nach meinem Eingriff verschwunden. Es war von Rascher eingefuehrt worden.
34. F. Wo haben diese Experimente stattgefunden?
- A. Das weiss ich nicht. Rascher kam Mitte oder Ende 1942 zu mir nach Hohenlychen, ich machte ihm Vorhaltungen und trug ihm auf Himmler zu sagen, dass bei Anwendung des Mittels Verblutungsgefahr bestehe. Rascher gab zu Experimente gemacht zu haben, ich habe das nicht verstanden, weil sein Standpunkt falsch war, fragte, ob er Experimente ausgefuehrt habe und erfuhr, dass solche an Leuten ausgefuehrt worden waren, die dabei angeschossen wurden.

RESTRICTED

RESTRICTED

35. F. Wer unterstand Rascher in diesem Programm?
 A. Ich habe sofort die Beziehungen abgebrochen. Ich habe jetzt zufaellig von Sievers in Hersbruck gehoert, dass Rascher ihm erzehlt habe, er sei von mir herausgeworfen worden.

36. F. Von welchen anderen Experimenten wissen Sie?
 A. 1937 oder 1938 hat uns Himmeler bei einem Besuch in Hohenlychen ein Hausmittel seiner Familie gegen Tuberkulose vorgefuehrt. Damals ist die Tuberkulose Frage in Sachsenhausen oder Dachau ueberprueft worden.

37. F. Wer hat das durchgefuehrt?
 A. Er hat mit Grawitz gesprochen. Meiner Erinnerung nach war da ein Naturheilkundiger aus Bayern, ich glaube ein Hollaender und ein Herr von Weyer, ein Hollaender Arztpaar und ein Herr von Weyer.

38. F. Was wissen Sie darueber?
 A. Der Standpunkt Himmalers war, er war ja Landwirt, hatte zuechterische Erfahrungen, glaubte daher etwas zu verstehen, wir Schulmediziner wuerden einen grossen Teil der Medizin nicht kennen, oder haetten viele alten Schaetze vergessen. Er suchte daher auf Umwegen, durch Aussenseiter an viele Stellen direkte Auftraege zu geben, um diese vergessenen Schaetze zu heben. Ich erinnere mich, dass Grawitz wenig Mut zum Widerspruch entwickelte und versuchte daher durch meinen Druck oder Rat zu verhindern, dass wahllos Mittel verwendet wurden, die man nicht kannte.

39. F. Sie waren also doch Berater?
 A. In solchen einzelnen Faellen, wenn meine Meinung gefragt wurde.

40. F. Jedenfalls hatten Sie durch Ihre Kenntnisse als Arzt, durch Ihre Stellung als Arzt der Familie Himmalers und durch Ihre persoenliche Beziehungen zu Himmeler einen bestimmten Einfluss auf ihn?

RESTRICTED

40. A. Auf Ihre suggestive Frage muss ich eine deutliche Antwort geben. Ich habe mit den Grundsätzen der medizinischen Entwicklung der SS nichts zu tun, auch nicht mit grundsätzlichen Entscheidungen. In meiner Vertrauensstellung, bei meinem internationalen Ruf als Chirurg, hatte ich nicht allein die Möglichkeit, sondern ich habe es auch fuer meine Pflicht gehalten, in einzelnen Fragen, die mir vorwiegend ueber das Ausland zur Kenntnis kamen - z.B. in der Sterilisation, Euthanasie, Tuberkulosen Bekämpfung, bei dem Blutstillungsmittel von Rascher und in beiden von mir bereits angegebenen Versuchen in Ravensburg - meine andere klinische Auffassung, die meist von den Anordnungen verschieden war, deutlich Himmler klar zu machen.

41. F. Mit anderen Worten: Sie berieten Himmler bei verschiedenen Sachen, z.B. Sterilisation, Euthanasie, bei den Rascher Versuchen und Ihren eigenen Versuchen in Ravensburg?

A. Nein, das muss ich zurueckweisen. Berater wuerde heissen, dass ich von Anfang an gesprochen und beeinflusst haette. In dieser Sache ist die Initiative von mir ausgegangen, ich habe meinen Standpunkt zu Kenntnis gebracht, der oft im Gegensatz zu anderen stand.

42. F. Jedenfalls wurden Sie in dieser Frage zu Rate gezogen?

A. Umgekehrt, mit Ausnahme von Ravensburg, habe ich in allen Dingen einen sehr persoenlichen Standpunkt vertreten.

43. F. Sie haben also Himmler in dieser Frage beraten?

A. Das schon. Bei den vielen Vernehmungen, Sie werden es mir glauben....Ich bitte es jedenfalls genau festzulegen. Dass er meinen Rat gehoert hat, ist schon richtig. Aber wenn Sie

RESTRICTED

RESTRICTED

- 43. A. meinen, dass er mich vom Anfang an betraut hat, dass ich entscheidend war, so muss ich das zurueckweisen.
- 44. F. Ich meine Sie wussten von den Dingen, haben darueber diskutiert, haben Ihren Rat erteilt?
 - A. Mit Unterschied. Ich habe nicht in allen Fragen primaer von Himmler oder seiner Dienststelle gehoert. Zu meinem Selbstschutz muss das genau formuliert werden, meine grosse Vertrauensstellung und allgemeine Taetigkeit fuehrt leicht zu Verdrehungen der Tatsachen.
- 45. F. Die Sache ist klar. Es gab in Deutschland keinen Arzt, der persoenlich und dienstlich ein aehnliches Verhaeltnis zu Himmler hatte wie Sie. Es ist klar, dass Sie derjenige waren, mit dem sich Himmler ueber diese Dinge unterhalten und der ihn beraten hat.
 - A. Ich habe ihm deutlich die Meinung gesagt, ja.
- 46. F. Aus welchem Grunde und in welchem Interesse wurden die medizinischen Experimente durchgefuehrt?
 - A. Ich glaube, dass die Gruende eine Entwicklung durchgemacht haben. Meiner Auffassung nach lag primaer, zu Beginn des Dritten Reiches kein aertzlicher Entscheid vor. Das Schwerkgewicht lag auf der Laienseite, bei Himmler, Streicher, Hess. Nach meiner Auffassung waren es in erster Linie Naturheilkundige....
- 47. F. Das interessiert mich nicht. Ich bitte mir genau zu antworten. Ich frage, in welchem Interesse wurden die medizinischen Experimente durchgefuehrt?
 - A. Im Anfang, bei der Laieneinstellung, war das nicht ein einzelner Behandlungsgang, sondern geschah fuer zuechterische und gattungsmaessige Zwecke. Es war das biologische Interesse Himmlers, die Ueberheblichkeit des Laien, Entdeckungen zu machen, seine ganze Einstellung, wie z.B. in der Tuberkulosen

RESTRICTED

47. A. Tuberkulosen Frage. Damals sagte er: "Ihr quaelt euch, kommt nicht zurecht, inzwischen habe ich das Mittel gefunden, ihr werdet sehen, die Kinder Tuberkulose hoert auf."
48. F. Ich glaube, das stimmt nicht ganz, da war doch noch der Krieg dazwischen?
- A. Ich sagte zu Beginn. Es waren da verschiedene Entwicklungen. Ich sprach von der Laien Ueberheblichkeit, diesem biologischen Dilettantismus, wie z.B. ganz sicher in der Tuberkulosen Frage. Im Kriege war das entscheidende Jahr fuer die SS das Jahr 1942.
49. F. Es waren also verschiedene Stadien, das war das erste Stadium, sprechen wir also jetzt von dem zweiten.
- A. Im Kriege handelte es sich darum, dass aus der improvisierten SS eine grosse Truppe geschaffen werden sollte, die der Wehrmacht gleich, wenn nicht sogar ihr den Rang ablaufen sollte. Daher das konzentrierte Bestreben auch die medizinischen Kraefte hochzureissen. Den Ausschlag gab Himmler. Ich kann mir gut vorstellen, dass wenn jemand, wie z.B. in der Blutstillungsgeschichte zu ihm kam und sagte, er koenne ein derartiges Mittel fuer die SS entwickeln, dass er dann sofort sagte: Grossartig.
50. F. Es sollte also erst in zweiter Linie fuer die Wehrmacht erfolgen?
- A. Es war auch eine ausgesprochene Entwicklung in der Wehrmacht der SS den Rang abzulaufen.
51. F. Die Experimente wurden aber auch im Interesse der Heeres, der Luftwaffe und der Marine durchgefuehrt?
- A. Ich moechte ausdruuecklich sagen, dass das nur mein Eindruck war. Ich habe die Dinge niemals so genau gesehen. Aber das Beispiel Rascher spricht dafuer.

RESTRICTED

RESTRICTED

52. F. Was war Ihr Verhaeltnis zu Dr. Handloser?
- A. Das Verhaeltnis war gut. Im Fruehjahr 1943 bin ich das erste-mal mit ihm in Beruehrung gekommen.
53. F. In welcher Angelegenheit?
- A. Bei den Sulfonamid Versuchen in Ravensbrueck. Am Schluss war er mein Vorgesetzter als Heeresgruppenarzt.
54. F. Was war Ihr Verhaeltnis zu Prof. Karl Brandt?
- A. Lange Zeit bestand gar kein Verhaeltnis, oder nur auf grosse Distanz. Einmal, als ich Begleitarzt im Polen Feldzug war, haben wir zusammen in Grossborn operiert, weil Chirurgen Mangel bestand. Er war damals als Begleitschutz beim Fuehrer. Bis zu seinem Machtkampf mit Conti hatte ich nichts mit ihm zu tun, das war wohl 1943. In dieser Zeit hoerte ich, sowohl von Conti, wie auch von ihm, ueber gegensaeztliche Schwierigkeiten, jeder von beiden rief mich zur Unterstuetzung, hauptsaechlich Conti, wenn Himmlers Entscheidung in dem Streite gewuenscht wurde. 1944 hatte ich dann mehr mit ihm zu tun, als Speer als Patient bei mir war, wir waren sehr befreundet. Als Heeresgruppenarzt hatte ich viel mit ihm zu tun.
55. F. In welchem Dienstverhaeltnis standen Sie zu Brandt?
- A. In gar keinem.
56. F. Was waren die Aufgaben Brandts?
- A. Zunaechst war er Begleitarzt des Fuehrers. Er kam durch per-soenliche Familienbeziehungen dorthin. Welche Taetigkeit...
57. F. Bis zu welcher Zeit war er Begleitarzt des Fuehrers?
- A. Bis zum 20. Juli 1944. Wobei der eigentliche, behandelnde Arzt Morell war. Am 20. Juli 1944 wurde anstelle Brandts durch Himmler Stumpfegger zur Verfuegung gestellt.

RESTRICTED

RESTRICTED

58. F. Was waren Brandts weitere Aufgaben?

A. Nach der Winter-Katastrophe 1942/43, nach dem Zusammenbruch unseres Sanitaetswesens an der Ostfront, tauchte Brandt als Kommissar des Fuehrers an der Front auf, um unmittelbaren Bericht ueber die Gruende des Zusammenbruches, ueber die Schwierigkeiten im Transportwesen usw. zu erstatten. Seine Stellung war damals schon unklar, niemand wusste, ob er Vorgesetzter, oder lediglich Verbindungsoffizier war. Seit der Zeit war es zweifellos das Ziel Brandts, die leitende, deutsche, oberste, medizinische Stellung zu erlangen. Ein Entwurf ueber Minister Lammers in dieser Richtung deutete das an. Dagegen hatte er einen grossen Gegenspieler in Bormann, der Brandt nicht wollte und in seiner Eigenschaft als Parteioberster Aerzte ausserhalb des Wirkungskreises von Brandt hielt.

59. F. Welche Rolle spielte Brandt in den medizinischen Experimenten?

A. Ich kann mich nur auf das berufen, was Conti mir mitteilte. Brandt hatte beim Fuehrer grossen Einfluss, den er, Conti, nicht hatte, weil Brandt fuer die Kampfstoffe verantwortlich war.

60. F. Von welchen Experimenten wissen Sie?

A. Ob damit experimentiert wurde, weiss ich nicht. Ich habe erst jetzt aus dem Bericht von Schreiber gehoert...

61. F. Was wissen Sie ueber den Zusammenhang Brandts mit dem Euthanasie Programm?

A. Conti erwaehte das unter den Punkten, an denen Brandt eine starke Stuetze hatte. Das Euthanasie Programm war an Bouhler gegeben worden, fuer die medizinische Durchfuehrung war Brandt Bouhler beigegeben worden. Der unmittelbare Auftrag ging wohl an Bouhler und Brandt, ich glaube so war es auch im Erlass.

RESTRICTED

RESTRICTED

62. F. Ist Ihnen bekannt, ob ein Gesetz ueber Euthanasie veroeffentlicht wurde? Dieser Fuehrererlass war Ihnen bekannt?

A. Nein. Bekannt war mir der Auftrag an Bouhler-Brandt. Denn ich weiss, dass beide mit Conti ueber die Durchfuehrung im Innen Ministerium Auseinandersetzungen hatten. Aber, ob ein Gesetz oder eine Anweisung vorlag, weiss ich nicht.

63. F. Was wissen Sie ueber die medizinischen Versuche, wie Unterdruck und Unterkuehlungsversuche, welche Dr. Rascher fuer die Luftwaffe ausfuehrte?

A. Ich hatte angegeben, dass Rascher zu mir nach Hohenlychen kam, um ueber die Dachauer Arbeiten zu sprechen, oder weil er den Auftrag von Himmler dazu hatte. Himmler wuenschte die Verbindung, hatte immer die Gruendung eines Instituts im Auge. Nachdem das Gespraeche an der falschen Fragestellung und Unmoeglichkeit der ~~WARTUNG~~ Anwendung scheiterte, war die Verbindung aus. Ich habe einmal Rascher 10 Minuten lang gesprochen.

64. F. Was war Ihr Verhaeltnis zu Dr. Fritz Fischer?

A. Ich habe seit 1936/37 meine pathologisch-anatomischen Praeparate nach Berlin geschickt, an das Virchov-Krankenhaus, zu Professor Ostertag. Mein Wunsch war, von dort einen Assistenten nach Hohenlychen zu bekommen, damit das Hinschicken nach Berlin aufhoerte. Als faehigster und bester Mann wurde von dort Dr. Fischer vorgeschlagen. Fischer war, glaube ich, in der Allgemeinen SS und wurde bei Kriegsausbruch zur Waffen SS eingezogen. Als ich das 1940 erfuhr, habe ich alles getan, um diesen guten, pathologisch-anatomischen Mann als Assistenten nach Hohenlychen zu bekommen. Fischer war damit einverstanden, glaube ich, oder ist kommandiert worden. Jedenfalls habe ich bei Grawitz beantragt, dass Fischer nach Hohenlychen komme.

RESTRICTED

RESTRICTED

- 65. F. Von wann ab?
A. Ich glaube, Herbst 1940.
- 66. F. Welche Experimente haben Sie zusammen mit Dr. Fischer in Hohenlychen, bzw. Ravensbrueck durchgefuehrt?
A. In Hohenlychen selbst keine Experimente, in Ravensbrueck hat Fischer unter meiner wissenschaftlichen Verantwortung Sulfo-
namid Versuche durchgefuehrt.
- 67. F. Sie gaben den Auftrag?
A. Nein. Der Befehl...
- 68. F. Sie hatten den Befehl?
A. Nein. Darf ich zur Sulfonamid Frage jetzt Stellung nehmen?
- 69. F. Bitte.
A. Ich bin 1942 aus dem Winterfeldzug von Rostow zu Himmler gekom-
men und habe ihm den gesamten Zusammenbruch unserer medizini-
schen Massnahmen geschildert. Die Rettung, die ich dagesah,
lag in zwei grundsuetlichen, chirurgischen Neueufungen: einmal,
dass Chirurgen-Gruppen unmittelbar an die Front vorgeworfen
wuerden, also Versorgung direkt im Frontgebiet, zweitens, dass
die Heimatlazarette der SS weit nach Russland hineinzuziehen
waeren. Dieser Vorschlag ist fuer die SS meines Wissens an
sich nicht angenommen worden. 1942, im Mai oder Juni, kam
ich von der Front zurueck nach Shotomir, zu einer Besprechung
wegen Sulfonamide.
- 70. F. Wer war damals anwesend?
A. Der Initiator war Gruppenfuehrer Nebe.
- 71. F. Vorname?
A. Den weiss ich nicht. In der Uebergangszeit war er der Vertre-
ter von Heydrich - 1941 war das RSHA und Kaltenbrunner noch
nicht bestellt - . Sein Vortrag bei Himmler ergab eine voll-
kommen geaenderte Situation. In der Besprechung zwischen
Himmler, Nebe und mir und zwischen Himmler, Grawitz und mir -
ob wir alle beisammen waren, weiss ich nicht mehr...
- 72. F. War Nebe Arzt?

RESTRICTED

72. A. Nein, er war der vorgesehene Nachfolger fuer Heydrich. Meiner Erinnerung nach war er Leiter der Abwehr, spaeter unter Mueller, ob nebeneinander, weiss ich nicht. Nebe schlug vor, ein grosses Kriminalbiologisches Wissenschaftliches Institut zu gruenden.

73. F. Wo?

A. Soweit kam es nicht. Um in erster Linie die Abwehr der allierten Propaganda auf diesem Gebiete der Verwandtenversorgung in die Wege zu leiten. Ein aehnlicher Punkt war, KKM wie schon angegeben, meiner Erinnerung nach die Sache mit den Flugblaettern, mit dem Hinweis auf Geheimwaffen, oder auf die Geheimwaffe, also Nebe stellte es dar, dass die allierten Verwundeten durch besondere chemische Therapeutica - ob damals schon von Penicillin die Rede war, weiss ich nicht genau - es hat sich um Sulfonamide gehandelt. Ein hoeherer Schutz....

74. F. Also, um vor allen das Vertrauen der deutschen Wehrmacht in die deutsche Aerzteschaft zu erhalten?

A. Ja. Ich sagte Geheimwaffen. Wie ich jetzt weiss, hat es sich um Penicillin gehandelt, waehrend des Ostkrieges haben wir das nicht gewusst. Gleichzeitig war fuer 1942 von der Wehrmacht schon fuer die beratende Tagung....

75. F. Das sind zu viele Einzeheiten. Sie sollen meine Fragen praezis beantworten. Ich fragte: Welche Experimente haben Sie gemeinsam mit Dr. Fischer in Hohenlychen und Ravensbrueck durchgefuehrt?

A. Ich bitte um so viel Schutz, dass ich die Begrueundung, wie wir zu der Anwendung des Mittels kamen, darlegen darf. Der eine Ausgangspunkt war der Befehl der Wehrmacht, das war die eine Wurzel.

76. F. Von wem kam der Befehl?

RESTRICTED

RESTRICTED

76. A. 1942 war fuer die naechste beratende Tagung 1943 als Haupt-Thema die Sulfonamid Frage an der Front gestellt. Die SS war an der Fragestellung besonders beteiligt. An der zweiten beratenden Tagung, an der ich nicht teilnahm, hatte naemlich Dr. Krueger...
77. F. Vorname?
- A. Den weiss ich nicht..., der mein Vorgaenger als beratender Chirurg im Frieden bei der SS gewesen ist, von dem Riesenerfolg der Sulfonamide berichtet hatte.
78. F. Wer war damals, 1943, anwesend?
- A. Das war das Thema auf der beratenden Tagung. Das war der Auftrag fuer die Sulfonamide. Daher auch fuer die naechste Tagung das Hauptthema die Sulfonamide. Ein anderer Grund war, dass Nebe sagte, die Geheimwaffen sind da, durch den Zusammenbruch des Winterfeldzuges ist das Vertrauen erschuettert. Aus beiden Gruenden wollte Himmler diese Frage der chemischen Therapie eindeutig geloest haben u.z. mit dem ausgesprochenen Hinweis auf die ~~grosse~~ Chance fuer die SS, im Wettlauf mit dem Heer etwas ganz besonderes zu erreichen. Ihm schwebte vor, dass dieses zu begruendende, grosse Institut von mir klinisch kontrolliert werden sollte, oder, nach meiner Erinnerung, moeglichst unter meine persoenliche Aufsicht kommen sollte. Ich lehnte dies fuer meine Person ab, weil ich als selbstaendiger Chef von Hohenlychen unmoeglich noch beratender Kliniker und gleichzeitig dem RSMA unterstehen konnte. In diesem Zusammenhang wurde die Frage der Experimente diskutiert - ich glaube, damals wusste ich schon von Rascher's Versuchen mit dem blutstillenden Mittel - und habe mit Himmler und Grawitz zusammen mich ueber die Bedingungen unterhalten, unter denen derartige Experimente meiner Auffassung nach allein moeglich sind.

RESTRICTED

RESTRICTED

79. F. Jetzt antworten Sie auf meine Frage, welche Experimente Sie zusammen mit Dr. Fischer durchgefuehrt haben.
- A. Daraufhin wurden meine Bedingungen fuer die Sulfonamide angenommen...
80. F. Ich wuensche keinen Vortrag von Ihnen. Wenn Sie etwas zu Protokoll geben wollen, so schreiben Sie es auf und reichen es durch die Office ein. Hier sind Sie als Zeuge und sollen auf bestimmte Fragen klar antworten. Welche Experimente haben Sie also mit Fischer durchgefuehrt?
- A. Nur Sulfonamid Versuche.
81. F. In Hohenlychen und in Ravensbrueck?
- A. In Ravensbrueck, in Hohenlychen keine.
82. F. Wem haben Sie ueber Erfolg oder Misserfolg Ihrer Versuche berichtet?
- A. Darueber habe ich auf der dritten Tagung in Berlin vorge-
tragen.
83. F. Wer war damals anwesend?
- A. Saemtliche Kliniker Deutschlands, etwa 700. Sie sind von Handloser einberufen worden.
84. F. Welche hoechstgestellte Aerzte der SS waren dabei?
- A. Es waren alle Wehrmachtsteile vertreten. Grawitz, Conti, Brandt, von der Luftwaffe Schroeder, von der Marine, glaube ich, Fickentscher, alle mit ihren Staeben.
85. F. Fuehren Sie alle Personen an.
- A. Handloser fuer die ganze Wehrmacht, als sein wissenschaftlicher Vertreter Professor Rostock. Fuer die SS Grawitz und Gentske, mit ihren ganzen Leuten. Fuer die Marine wahrscheinlich Fickentscher - ich weiss nicht wann der Wechsel war. Fuer die Luftwaffe Schroeder schon, glaube ich - der Wechsel war wohl 1942. Als oberste Berater Klintke, Sauerbruch, Heubener.

RESTRICTED

RESTRICTED

86. F. Auf dieser Tagung haben Sie ueber den Erfolg oder Misserfolg Ihrer Versuche berichtet?
- A. Ja. Fuer die Tagung hat ein Auftrag bestanden, ich war dazu angemeldet, es lief offiziell ueber Grawitz, muendlich hat es mir Brandt mitgeteilt und Rostock.
87. F. Haben Sie ueber Erfolge berichtet?
- A. Ja. Wir kamen zu ausgesprochen klaren Grundsuetzen ueber die Verwendung der Sulfonamide.
88. F. Machten Sie Angaben ueber die Experimente?
- A. Die wurden als Richtlinien gedruckt, durch Brandt, fuer alle deutschen Aerzte.
89. F. Gaben Sie einen Bericht ueber Ihre Experimente in Ravensbrueck?
- A. Ich sagte, dass mein Assistent, Dr. Fischer, ueber Sonderversuche berichten wird, die auf Befehl durchgefuehrt wurden.
90. F. Auf wessen Befehl?
- A. Ich glaube nicht, dass der Name Himmler fiel, es hiess: Auf Befehl.
91. F. Hatte Fischer nie einen direkten Befehl von Himmler erhalten?
- A. Sie sagten, ich sei zu ausfuehrlich, deshalb habe ich vorhin abgebrochen.
92. F. Sie sollen nur moeglichst kurz antworten.
- A. Aus diesen beiden Gruenden, die ich vorher angegeben habe, einmal die auslaendische Propaganda und andererseits von der Wehrmacht, kam der Befehl Himmlers an mich, dass ich das Institut uebernehmen sollte. Ich habe abgelehnt, dann ueber die Bedingungen verhandelt.
93. F. Hat Ihnen Himmler einen Befehl erteilt?
- A. Nein, Himmler gab den Befehl an Hohenlychen, ich habe die Durchfuehrung fuer mich abgelehnt, weil ich von Chemo-Thera-

RESTRICTED

RESTRICTED

93. A. Chemo-Therapie nichts verstand, zweitens durch durch Abwesenheit an der Front es doch wieder haette abgeben muessen. Ich moechte ausdruuecklich nicht den Eindruck erwecken, als ob ich Fischer nicht decken wollte. Fischer erhielt den Auftrag, weil er der einzige, wissenschaftliche Fachmann war.
94. F. Woher haben Sie den Auftrag bekommen?
- A. Der Auftrag kam von Himmeler, ich habe den Auftrag an Fischer weitergegeben.
95. F. Es war doch alles nach militaerischen Gesichtspunkten geregelt, der Auftrag musste durch Sie gehen?
- A. Ich moechte Fischer in jeder Weise decken.
96. F. Was heisst hier decken, ich will die Wahrheit, nach Ihrem besten Wissen und Gewissen hoeren.
- A. Fischer war ungluecklicherweise der Fachmann.
97. F. In welchem Interesse wurden die Experimente durchgefuehrt?
- A. In diesem wissenschaftlichen Wettlauf mit dem Heere, zur Abwehr der alliierten Propaganda.
98. F. Was wissen Sie ueber den Bericht des Sanitaetsamtes der Wehrmacht, ueber den ungeheuren Effekt der Sulfonamid Experimente in Gegenwart aller medizinischen Autoritaeten der Wehrmacht?
- A. Das war die dritte beratende Tagung, das werden Sie meinen, die unter Rostock.
99. F. Wann haben diese Konferenzen in Gegenwart der medizinischen Autoritaeten stattgefunden?
- A. Die dritte Tagung war im Mai oder Juni 1943.
100. F. Wer war Vorsitzender?
- A. Verhandlungsleiter war Prof. Rostock.
101. F. Als Handloser, Fickenscher usw. anwesend waren?
- A. Ja.
102. F. Wo fand die Konferenz statt?
- A. In der Militaeraerztlichen Akademie in Berlin.

RESTRICTED

RESTRICTED

103. F. Waren Dr. Poppendick oder Mrugowski anwesend?
- A. Saemtliche Chefs hatten Auftrag die Konferenz zu besuchen, wer im einzelnen gekommen ist, weiss ich aber nicht. Mrugowski sicher.
104. F. Poppendick nicht?
- A. Das weiss ich nicht.
105. F. Sie kannten Poppendick?
- A. Ja.
106. F. Koennen Sie Einzelheiten ueber diese Konferenz geben?
- A. Der erste Tag war ueber Sulfonamide. Der zweite Tag ueber wiederherstellende Chirurgie bei Nervenschuessen. Ich war Vortragender zusammen mit Koestler, Josef, mein Assistent in Hohenlychen. Wir berichteten ueber Wiederherstellungsoperationen, die wir mit Experimenten vorbereiteten, mit Tier Experimenten, und haben einen Film mit allen Unterlagen laufen lassen.
107. F. Wo wurde experimentiert?
- A. In Berlin, im Virchow Krankenhaus.
108. F. Ist immer an Tieren experimentiert worden?
- A. Immer, ausdruecklich. Erst bei den Sulfonamid Versuchen, die auf Befehl von Himmler in Ravensbrueck stattfanden, wurde das anders. Dagegen fanden in meinem eigentlichen Arbeitsgebiet in Hohenlychen nur Experimente mit Tieren statt und wurden auch darueber Tierfilme vorgefuehrt.
109. F. Was waren die anderen Themen dieser Konferenz?
- A. An diesen beiden Tagen haben nur ich gesprochen, sie blieben auf meine Themen beschaenkt.
110. F. Konnte einer der anwesenden Aerzte im Unklaren darueber sein, dass die geschilderten Resultate in der Folgezeit durch Experimente an lebenden Menschen festgestellt worden waren?

RESTRICTED

RESTRICTED

110. A. Ueber die Sulfonamid Versuche?
111. F. Ja.
- A. Ich glaube nein. Weil meine Einleitung eine ganz praezise war.
112. F. In welcher Form haben Sie das dargestellt?
- A. Der Auftrag fuer die Sulfonamide ist aus 2 Gruenden erwachsen: 1. weil die Wehrmacht in dieser Frage entscheidende Arbeiten fuer das Jahr nicht mehr ansagte; 2. weil uns das Ausland auf diesem Gebiete mit Geheimwaffen angeblich weit ueberlegen war. Fuer uns Chirurgen war die Entscheidung deswegen so wichtig, weil wir im Gegensatz zur gegenwaerigen deutschen Auffassung dadurch die Therapie nicht mehr an die Front tragen brauchten und die Versorgung zu Hause durchfuehren konnten. Es haette eine grundsaeztliche Aenderung der gesamten Versorgung bedeutet.
113. F. Haben Sie Skizzen vorgefuehrt ueber die Resultate, sie in Kurven dargestellt?
- A. Ja, es ist berichtet worden. Fischer's Angaben sind genau. Ich war waehrend der ganzen Experimente, in der zweiten Haelfte der Tagung nicht mehr der Ausfuehrende, sondern der wissenschaftliche Schutz von Fischer. Er fuehrte grosse Kurven vor, hier waren 16 oder 20 Faelle genau zu erkennen, wo von 17 oder 18 Faellen der Erfolg klar war.
114. F. Niemand, kein Fachmann - es waren ja lauter Fachleute - konnte daran zweifeln, dass es sich um Experimente an lebenden Menschen handelte?
- A. Meiner Auffassung nicht. Es ging aus der Skizze hervor. Ich kann mich genau erinnern, dass ich in der Einleitung sagte, dass die Ueberpruefung der Frage der Sulfonamide in vitro und im Tierversuch deswegen nicht beweiskraeftig ist, weil die Bedingungen im Menschen anders liegen, dass dasgegen beim Menschen fuer gewoehnlich eine Summe von

RESTRICTED

114. A. Behandlungsmoeglichkeiten angewandt wird, sodass man nie den reinen Beweis hat, was auf Konto der Sulfonamide geht.

115. F. Ausser dem Vortrag vor dem gesamten Auditorium hat doch eine Diskussion ueber die Bedingungen der Versuche stattgefunden. Wer hat daran teilgenommen?

A. Ich wurde von Handloser ueber die Bedingungen befragt. Sie wurden von mir genau festgelegt. Das wissenschaftliche Gewissen vertrat Professor Heubener, Pharmakologe an der Berliner Universitaet. Der hat ausfuehrlich dazu Stellung genommen und zugegeben, dass meine Ergebnisse, dass die Mittel unterschaezt wuerden, und meine Begrueendung wohl stimmen wuerden.

116. F. Hat keiner der Anwesenden Bedenken erhoben, dass zu diesen Versuchen lebende Menschen benutzt wurden?

A. Nein, weil ausdruecklich mitgeteilt worden war, dass die Versuche an legal Verurteilten durchgefuehrt wurden, die dadurch Begnadigung erhielten.

117. F. Wurde das auch eingehalten?

A. Ja, ich selbst habe darueber bis zum Kriegsende gewacht.

118. F. Ich glaube, Sie sind nicht richtig informiert.

A. Ich habe noch die letzte Aussprache zwischen Himmler und in Hohenlychen erlebt. Ich habe natuerlich niemals bezweifelt, was Himmler mir sagte. Auch jetzt bei der Vernehmung durch die Englaender, wir haben die Namen....

119. F. Wie viele Personen wurden bei den Versuchen verwendet?

A. In den Vor-Versuchen von Fischer glaube ich 20, da wurden nur Bakterien eingespritzt, ohne dass die Gewebe beschaedigt wurden, es ist sofort geheilt. Die Versuche wurden in Sachsenhausen an deutschen Berufsverbrechern begonnen und als ich krank in Hohenlychen lag, kam Fischer zu mir und sagte, er haette die Versuche in Ravensbrueck eingestellt, denn statt deutsche Berufsverbrecher

RESTRICTED

119. A. hatte er ploetzlich Auslaender erhalten. Wir stoppten daher die Versuche ab. In dieser Zeit hat uns, glaube ich, Himmler in Hohenlychen besucht. Er machte mir klar, dass die Weiterfuehrung der Experimente so nicht moeglich sei, weil saemtliche 20 Berufsverbrecher nach 3 Tagen die Einspritzung ueberstanden und begnadigt werden mussten. Ob es wahr war, weiss ich nicht, ich hatte keine Verbindung nach Sachsenhausen. Er bestimmte, dass Widerstands-Polinnen in Ravensbrueck eingesetzt werden. Wir haben uns lange darueber unterhalten, ob die gleichen Bedingungen fuer diese verurteilten Polinnen gelten sollten usw.

120. F. Wann haben Sie das letztmal mit Dr. Fischer gesprochen?

A. Wir waren zusammen in der englischen Zone.

121. F. Haben Sie mit ihm die ganze Frage besprochen?

A. Jawohl. Wir waren hier 4 Monate zum Verhoer, immer zusammen, auch in der englischen Vernehmung zusammen.

122. F. Was waren das fuer Polinnen?

A. Himmler bestand auf Polinnen, die zum Tode verurteilt waren.

123. F. Was verstehen Sie unter Urteil?

A. Es waren Leute aus der Widerstandsbewegung, die alle zum Tode verurteilt waren.

124. F. Wie viele Personen dieser Art wurden fuer die Versuche verwendet?

A. 20 in den Vor-Versuchen, die dann nach 18-20 Versuchen gestoppt wurden.

125. F. Wie viele wurden spaeter verwendet?

A. Das war alles.

126. F. Wie wurde die Gewebebeschadigung durchgefuehrt?

A. Ich traf mich mit Grawitz in Ravensbrueck und meiner Erinnerung nach habe ich darauf hingewiesen, dass die Gewebebeschadigung so durchgefuehrt wird wie bei Rascher's Blutstillangsmittel.

RESTRICTED

127. F. Wie haben Sie die Gewebe-Zerreissung durchgefuehrt?

A. An Oberflaechen-Orten, an der Aussenseite der Wadenbein-Kante wurde ein Stueck Muskulatur freigelegt und unterbunden, es war keine Knochenverletzung, keine tiefe Nische, der Ort sofort erreichbar.

128. F. Wieso sind dann Leute gestorben?

A. Mir sind nur 2 Todesfaelle bekannt, eine Embolie und eine Verblutung.

129. F. Wie war eine Blutung moeglich, bei einer Oberflaechen-Wunde?

A. Als Fischer davon erfuhr, hat er die Sache sofort abgebrochen. Ich war damals in Stalingrad. Es war ausdruuecklich vereinbart, dass bei jedem Zwischenfall Fischer nach Ravensbrueeck gerufen werden sollte. Fischer ist bei diesem Zwischenfall nicht gerufen worden und hat nie einen genauen Bericht bekommen. Mir ist es auch unverstaendlich, weshalb die Blutung nicht gestillt werden konnte. Hohenlychen war nur 10 Minuten weg. Fischer hat daraufhin von sich aus die Experimente abgebrochen, bis ich zurueckkam.

130. F. Sie sprechen von 20 Paellen, wieso ist es moeglich, dass uns eine Liste von 70 Personen vorliegt, alles Nichtdeutsche, an denen Experimente vorgenommen wurden?

A. Es waren im Ganzen 72, die anderen sind die 32 Transplantationen von Stumpfegger, mir wurde angegeben: 70 Polen, 1 Jude und 1 Bibelforscher. 32 haben mir die Englaender gesagt, ich weiss nur ueber die 40 von uns Bescheid, bei den Transplantationen war ich nie in Ravensbrueeck.

131. F. Da war eine bestimmte Operation am Schulterblatt?

A. Die gehoert zu den Transplantationen.

132. F. Da waren Sie nie dabei?

A. In Hohenlychen hatten wir ^{nur} nicht einen Fall in Behandlung.

RESTRICTED

RESTRICTED

133. F. In Ravensbrueck wurden die notwendigen Voroperationen durchgefuehrt. Wuerden Sie eine solche Operation fuer ein Experiment ansehen?

A. Nein.

134. F. Warum nicht?

A. Weil das ein bekannter Behandlungsvorgang ist.

135. F. Wuerden Sie die Voroperation fuer ein Vergehen gegen Ihren hippokratischen Eid ansehen, gesunden Menschen die Schulter herauszunehmen?

A. An schon Verurteilten! Das ist eine grundsatzliche Auffassung. Im Interesse der Wissenschaft musste die Chance wahrgenommen werden. Wenn Rascher geschossen hat, so ist es eine Sache fuer sich. Wir haben alles getan, haben schweizer Aerzte kommen lassen. Bei den 40 Faellen ist, abgesehen von den beiden Blutungen, niemand gestorben.

136. F. Wir sprachen von den anderen 32 Faellen. Ich frage Sie: Sind Sie der Ansicht, dass, wenn jemand verurteilt ist, er ohne seine Zustimmung zu Experimenten verwendet werden darf?

A. Nein. Grundsatzlich nicht.

137. F. Wissen Sie, ob alle diese Leute, die 40 und die 32, zuerst um ihre Zustimmung befragt worden sind?

A. Nein, das weiss ich nicht.

138. F. Sind Sie in jedem Falle darueber informiert worden, ob und warum diese Leute zum Tode verurteilt worden sind?

A. Nein, nur die gesamte Mitteilung, dass uns nur solche Leute zugewiesen werden, die zum Tode verurteilt waren.

139. F. Aber Sie haben sich nicht in einem einzigen Falle davon ueberzeugt, ob diese Erklaerung auch vom Lager Kommandanten eingehalten wurde?

A. Der KZ Kommandant bekam in jedem einzelnen Falle seine Anweisung vom RSHA. Ich habe das auch bei den Englaendern erkluert. Ich kann mich nur auf Aussagen stuetzen, war selbst nie aktiv dabei beteiligt.

RESTRICTED

140. F. Eine Verurteilung setzt ein Gerichtsverfahren voraus.
In den KZ gab es kein Gerichtsverfahren.
- A. Ich wusste auch durch Professor Jirasek, dass tschechische Widerstandsstudenten exekutiert worden sind und in Sachsenhausen lagen. Ich wusste, dass jeder Angehörige einer Widerstandsbewegung vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt wurde.
141. F. Durch ein Kriegsgericht? Sie sind der erste, der so etwas behauptet. Sie haben doch während Ihrer Haft von dem grossen Kriegsverbrecher Prozess gehört?
- A. Ja.
142. F. Haben Sie da nie gehört, dass oft ein Befehl, von Keitel unterschrieben, zitiert wurde, wonach gegen Ost Voelker kein Gerichtsverfahren einzuleiten sei?
- A. Nein. Fuer uns war die Frage die: Werden die Leute hingerichtet? Gelingt es, sie am Leben zu erhalten?
143. F. Nein, festzustellen, ob die von Ihnen geforderten Bedingungen auch eingehalten wurden.
- A. Ich hatte 1942 keinen Grund die Erklaerung des Kommandanten zu bezweifeln, dass die Bedingungen eingehalten wuerden.
144. F. Geben Sie jetzt eine Erklaerung ueber die Transplantation von Knochen. Auf wessen Anordnung erfolgte das?
- A. Diese Versuche von Stumpfegger, im Herbst 1942? Als ich in Berlin meine Versehrten Sport Bedingungen ausarbeitete, ich wurde dann der Armes Paulas in Stalingrad zugeteilt. Beim Beginn war ich nicht da. Stumpfegger war in meiner Vertretung Begleitarzt bei Himmler, hatte besonders enge Beziehungen zu ihm, wie ich, weil er auch aus Landshut war.

RESTRICTED

RESTRICTED

145. F. Haben Sie gewusst wie die Sache begonnen wurde und wo?

A. Nein.

146. F. Wieso hat Sie Ihr Vertreter nicht informiert?

A. Es bestand dazu kein Grund. Stumpfegger war in Hohenlychen ausgeschieden und hat diesen Auftrag in Ravensbrueck durchgefuehrt, mit einer Ausnahme. Stumpfegger wollte auf Grund dieser Arbeiten habilitieren. Himmler hatte an Transplantationen grosses Interesse, aus seiner eigenen, laienmaessigen Auffassung heraus ueber die Moeglichkeiten der Medizin.

147. F. Sie waren sein Berater?

A. Ich habe das bereits grundsaeztlich zurueckgewiesen. Nur wenn ich befragt wurde, habe ich meine Meinung gesagt. Gerade an dem Beispiel Larisch kann ich das gut beweisen. Ich habe meinen Standpunkt, der von Himmler's abwich, nachdruecklichst vertreten. Himmler hatte bestimmte Vorstellungen, oder wusste es von Stumpfegger. Er kam Weihnachten 1942 nach Hohenlychen.

148. F. Was war Stumpfegger damals?

A. 1942, als ich bei Paulus war? Stumpfegger war vorher Assistent in Hohenlychen, hat mich abgeloeest. Er war damals Sturmbannfuehrer und wurde spaeter Standartenfuehrer.

149. F. Welcher Art waren die Versuche?

A. Himmler sagte mir Weihnachten, dass das Ende des vorigen Krieges damit abschloss, dass man Gelenke von einem Menschen auf andere uebertrug: Die Lexer Lehre. Es waren damals gerade viele Gelenkschaeden, Defekte, darunter eine Schwester und ein Adjutant Himmler's selbst. Himmler glaubte, nachdem Stumpfegger an Knochen Experimenten arbeitete, es muess-te gelingen, diese alte Wissenschaft Lexners wieder zu beleben. Er hatte eine laienmaessige Vorstellung davon,

RESTRICTED

RESTRICTED

149. A. Gelenke bei anderen Personen einzusetzen und gab mir den Auftrag, in Hohenlychen derartige Versuche durchzufuehren. Ich lehnte ab, weil ich es fuer falsch hielt. Man kann ein Gelenk nie auf infizierten Boden uebertragen, es wuerde sich abstossen. Es ist nur denkbar, wenn das Gelenk zwar zerstoert, aber nicht infiziert ist. Ich wandte mich scharf gegen den von Himmeler an Stumpfegger gegebenen Auftrag, ganze Gelenke herauszunehmen und Verwundeten einzusetzen. Erstens weil es nicht einheilt, zweitens weil die Polinnen ihre grossen Gelenke verloren und Schuettelgelenke erhielten. Ich verwies auf die Versuche von Lexer an Amputierten. Ich habe mich gegen diese Fehlschluesse gewandt, ohne mich direkt einzumischen. Die klinische Verantwortung trugen andere.

150. F. Haben Sie Roentgenbilder dieser Operationen gesehen?

A. Nie.

151. F. Haben Sie nie gewusst, wie Stumpfegger das gemacht hat?

A. Genau wie das notwendig ist, von hinten. Bei Larisch handelte es sich um einen deutschen Kranken, der Arzt-Sohn war, mit dessen Familie ich bedreundet war. Das Gelenk war durch eine fortschreitende boesartige Geschwulst erkrankt. Ich habe Larisch dreimal operiert und die Geschwulst mit dem Schulterblatt herausgenommen. Das Gelenk war sehr wohl gebrauchsfahig, auch ohne Schulterblatt, wenn man nach meiner Methode operierte.

152. F. Das war der Fall, wo die Voroperation durch Fischer erfolgte?

A. Durch Stumpfegger.

153. F. An wem hat er diese Voroperation durchgefuehrt?

A. Jetzt wurde von Stumpfegger ein Schulterblatt mit Hintergelenk einer Polin bei Larisch eingesetzt. Bei der Polin wurde nur ein Teilgelenk entfernt und nicht das ganze. Bei Larisch trat die Geschwulst bis 1945 nicht mehr auf

RESTRICTED

153. A. und es bildete sich die Andeutung eines Gelenkes. Ich habe Himmler darueber berichtet, auch das es etwas guentiger gekommen ist als ich erwartete, dass eine Art Gelenk sich bildete und die Geschwulst nicht mehr auftrat, dass dagegen die Erhaltung des Schulterblatts, das Uebertragen eines Gelenks zum anderen, nicht moeglich waere.

154. F. Was waren die Folgen bei der Polin?

A. Nach dem Bericht blieb das Gelenk erhalten, die Bewegung war nur mehr zur Schulter zurueck.

155. F. Haben Sie von der Genfer Konvention gehoert? Auch Himmler konnte die Genfer Konvention nicht aendern, auch die Partei sie nicht ausschliessen.

A. Das galt nicht fuer mich als Arzt, war eine grundsatzlich politische Auffassung.

156. F. Wenn Sie von der Genfer Konvention gehoert haben, dann haben Sie auch gewusst, dass man mit Leuten aus besetzten Laendern nicht so umgehen kann, wie mit solchen aus dem eigenen Lande, fuer die man die passenden Gesetze macht.

A. Wenn ich die Sulfonamid Versuche nicht wissenschaftlich geschuetzt haette und wenn ich nicht durch das Larisch Experiment bewiesen haette, dass Gelenkuebertragungen nicht durchfuehrbar sind, bin ich ueberzeugt, dass andere Stellen...

157. F. Als Freund Himmlers haetten Sie doch durchsetzen koennen, dass man nicht Leute aus den Widerstandsbewegungen zu den Experimenten heranzog.

A. So viel Einfluss besass ich nicht. Das Gutachten der aerztlichen Kommission deckte uns. Wir haben den Schweizern die Sache auseinandergesetzt. Die Amerikaner erklaeerten Penicillin als Geheimwaffe...

158. F. Es war anders. Die deutschen Verwundeten waren nervoes, weil die Alliierten Penicillin verwendeten und Sie nichts

RESTRICTED

RESTRICTED

158. F. aehnliches hatten. Aber Sie koennen hier nicht von Geheimwaffen sprechen.

A. Der Ausdruck stammt nicht von mir, ich habe ihn aus der amerikanischen Literatur.

159. F. Sie haben gewusst, dass Polinnen verwendet wurden. Unter Ihrer Aegide sind die Versuche durchgefuehrt worden.

A. Ich konnte es nicht verhindern.

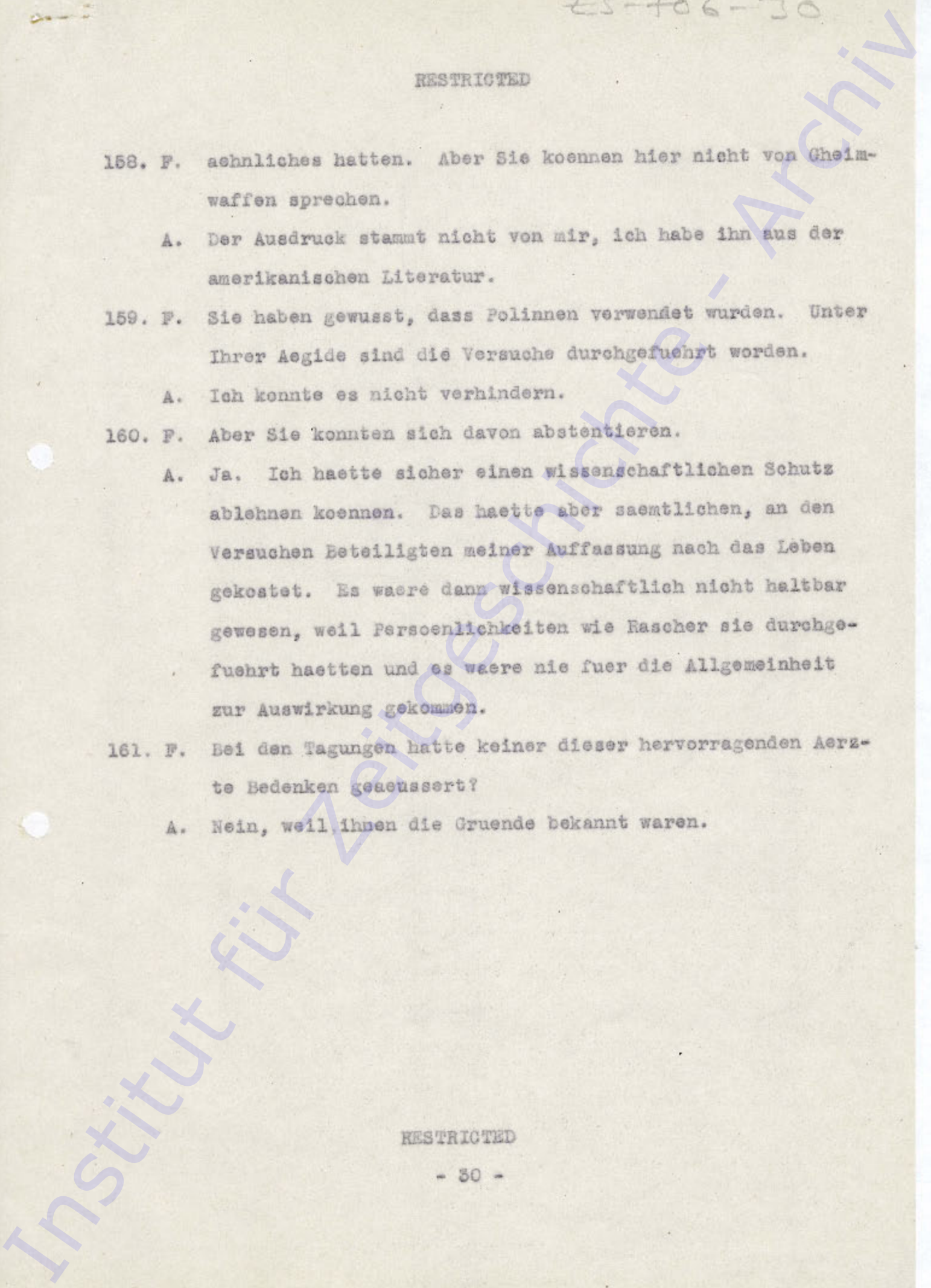
160. F. Aber Sie konnten sich davon abstentieren.

A. Ja. Ich haette sicher einen wissenschaftlichen Schutz ablehnen koennen. Das haette aber saemtlichen, an den Versuchen Beteiligten meiner Auffassung nach das Leben gekostet. Es waere dann wissenschaftlich nicht haltbar gewesen, weil Persoenlichkeiten wie Rascher sie durchgefuehrt haetten und es waere nie fuer die Allgemeinheit zur Auswirkung gekommen.

161. F. Bei den Tagungen hatte keiner dieser hervorragenden Aerzte Bedenken geaussert?

A. Nein, weil ihnen die Gruende bekannt waren.

RESTRICTED



Dubrovsky v. 30.44.46

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

V e r n e h m u n g Nr. 387

des Dr. Karl Gebhardt,
durch Mr. Herbert Meyer
auf Veranlassung von Mr. E.H. Dobes - SS-Division
Stenograf: Grete Maier - am 30.11.1946 - 1130 -1245 Uhr

F: Sie sind derselbe Dr. Karl Gebhardt, mit dem ich mich schon einmal unterhalten habe ?

A: Jawohl.

F: Ich moechte an Sie verschiedene Fragen richten, doch haben diese mit Ihrer Sache direkt nichts zu tun. Es handelt sich um das SS-Hauptamt.

Ich moechte Sie darauf aufmerksam machen, dass Sie, wenn Sie es nicht wollen, uns keine Auskunft geben brauchen und zwar handelt es sich hier um Berger, den Sie sehr gut kannten.

A: Jawohl.

F: Sind Sie sehr oft mit ihm zusammengekommen ?

A: Ich habe Berger nur getroffen im Hauptquartier, wo er gelegentlich zur Berichterstattung kam. Es war immer so, dass, wenn wir zu Himmler befohlen waren, wir zusammen zu Mittag gegessen haben. Da habe ich ihn gelegentlich dort getroffen und einmal in Hohenlychen, das war bei Besichtigung des Lazarets. Wann das war, das kann ich Ihnen nicht sicher sagen. Vielleicht einmal bei der Weihnachts-Visite.

Dagegen war er einmal im April 1945 da, daran entsinne ich mich sicher.

F: Sagen Sie, wer hat da noch mit ihm zusammen zu Mittag gegessen bei Himmler ? Wer war da noch dabei ?

A: Das kann ich nicht sagen, das war kein fester Kreis, sondern nur diejenigen waren anwesend, die zu Himmler zu irgendeiner Berichterstattung bestellt waren.

F: Wie oft hat das stattgefunden ?

A: So 5 bis 6-mal.

F: Regulaer stattgefunden ?

A: Nein, sondern wenn einer gerufen war oder einer von der Front zurueckkam. Wie ich von der Front zurueckkam, habe ich meinen Bericht abgegeben und so war es, dass ich Berger da getroffen habe.

F: An wieviel Male erinnern Sie sich ?

A: Ich erinnere mich wie er von Ungarn zurueckkam.

F: Wann war das ?

A: 1944 im Fruehjahr.

F: War es nicht im Jahre 1943 ?

A: Da ich mit ihm nichts zu tun hatte, kann ich Ihnen auch keine genauen Daten angeben.

F: Sie haben Berger in seinen Hause besucht ?

A: Nein.

F: Sie selbst haben Berger niemals eingeladen ?

A: Nein.

F: Was war so die Arbeit von Berger, wie Sie sie gesehen haben ?

A: Die gesamte Ergaenzung, ~~hat~~ germanische Hefte und Literatur ~~herausgegeben~~ - hatte im Ergaenzungsamt den volkadeutschen Nachwuchs fuer die Waffen-SS.

F: In dieser Angelegenheit war Berger auch sehr interessiert an der medizinischen Vervollkommnung fuer die SS ?

A: Nein.

F: Wieso nicht, das ist doch in sein Arbeitsgebiet gefallen. Wenn er mit der Betreuung der SS zu tun hatte, hat er sich doch auch interessiert fuer die Forschungsinstitute.

A: Das weisse ich nicht. Ich habe mit Berger kein einziges medizinisches Gespraech gehabt. Zum Schluss hatte er die Kriegsgefangenenfuersorge, da war er mit mir zusammen in der Reichkanzlei.

F: Sie wussten, dass Berger mit der Ergaenzung der Waffen-SS betraut war ?

A: Natuerlich, das Amt hiess auch Ergaenzungamt, wo die Leute, die sich fuer die SS bewarben oder die geworben wurden, zum Rekrutierungsoffizier kamen. Sie wurden untersucht, genauso wie es bei den Wehrmachtangehoerigen war. Berger musste also im Ergaenzungsamt bzw. Antsgruppe B im SS-Hauptamt eine Anzahl von Aerzten haben, die diese Untersuchungen vornahmen.

F: Von wem bekam er diese Aerzte ?

A: Da war ein Oberarzt von . . .

F: Wer war oberster Arzt von . . . Institut ?

A: Entweder Berndt oder einer von der Volkdeutschen Mittelstelle und der unterstand unmittelbar GraWitz und hat dorthin berichtet. Wer das bei Berger war, das weisse ich nicht.

F: Wer bestimmte, welche Aerzte bei Berger abgestellt wurden ?

A: GraWitz.

F: Hat GraWitz das selbst gehabt oder hatte er einen Personalchef ?

A: Einen Personalchef. Dagegen wird Berger - darueber kann ich nichts weiteres sagen.

F: In welchem Verhaeltnis stand Berger zu Himmler ?

A: So viel ich weiss, war Berger kein alter SS-Mann, sondern hat spaeter erst das Amt bekommen. Er hatte aber den gesamten Nachwuchs und die Aufstellung in der Zeit, wo die SS immer groesser und groesser wurde, eine ausgesprochene Frage der Rekrutierung war. Er hat die Aufstellung der Divisionen im wesentlichen durchgefuehrt und damit Hilfe geleistet.

F: Sie antworten nicht genau auf meine Frage.

A: Sein Verhaeltnis zu Himmler war ein sehr enges, soviel ich weiss.

F: Hat er nach Ihrer Ansicht Himmler Rat gegeben oder wie war das ?

A: Ich war bei keiner Besprechung Himmler - Berger dabei. Dagegen hat das Ergaenzungsamt -- das heisst zunaechst war es so, dass es Freiwillige hatte und dann Gezogene. Die Aufstellung von einer oder zwei Auslaender-Divisionen ist rein die Schoepfung des Ergaenzungsamtes.

F: Sie hatten aber doch Gelegenheit, das Benehmen der beiden Herren zu beobachten, als sie zusammen gegessen haben.

A: Das war gut.

F: Also ein persoendlich gutes Verhaeltnis, nicht nur dienstlich ?

A: Sehr persoendlich.

F: Welche anderen Leute zum Beispiel hatten noch enge Verbindung mit Himmler ?

A: Alle seine Gruppenfuhrer. Das war ja der Sinn, erstens dass sie alle per Du miteinander waren und dass man sich untereinander sehr gut verstand.

Darre hat gut mit ihm gestanden, bis es zu dem grossen Krach gekommen ist.

F: Wann war das ?

A: Bis Darre und Himmler eben zu Feinden geworden sind.

F: Wann war das ?

A: Als Darre sein Amt aufgab, 1942 auf 1943.

Darre war mein Patient, er ist damals 1943 operiert worden und da bekam er eine ausgesprochene Kampfansage von Himmler und ist dann irgendwo in die Verbannung gekommen. Frueher stand Darre besser mit Himmler, weil er aus der alten Zeit war. Die alten Kaempfer standen zunaechst besser - Berger kommt meines Erachtens erst ganz spaeter, er hat sich ziemlich schnell eingewohnt, war einer der grossen Organisatoren. Das Organisationsamt war eine grosse Sache.

F: Glauben Sie, dass Juettner eine so grosse Verbindung mit Himmler hatte wie Berger ?

A: Sicher.

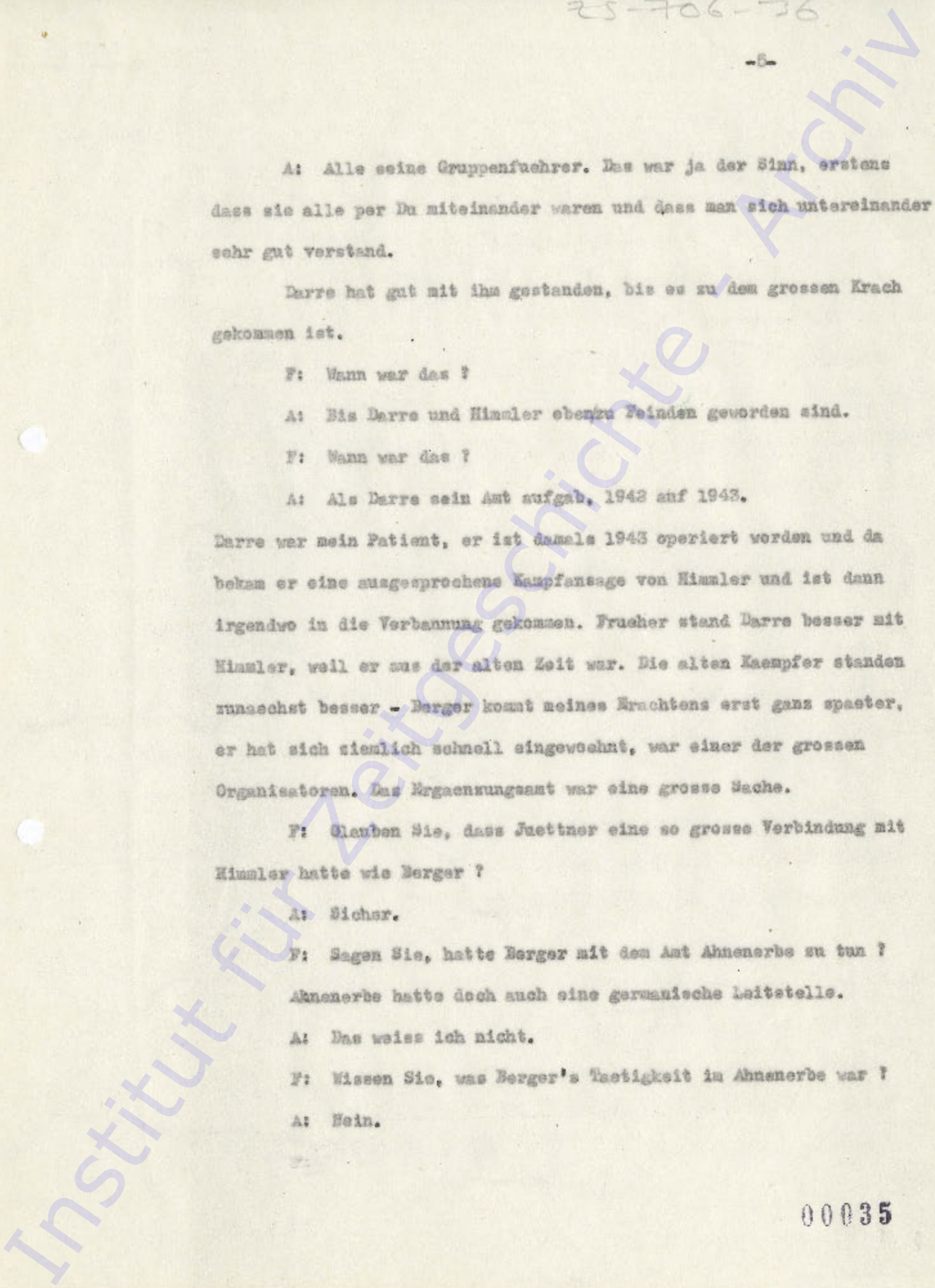
F: Sagen Sie, hatte Berger mit dem Amt Ahnenerbe zu tun ?

Ahnenerbe hatte doch auch eine germanische Leitstelle.

A: Das weiss ich nicht.

F: Wissen Sie, was Berger's Taetigkeit im Ahnenerbe war ?

A: Nein.



(Ergänzungs)

F: Sie sagten eben, dass das Führungshauptamt und das SS-Hauptamt die beiden grossen SS-Hauptämter gewesen sind ?

A: Jawohl, fuer die Kriegfuehrung.

F: Und dass Berger wesentlich dazu beigetragen hat, dass der Krieg vorwaerts getragen wurde durch die Art und Weise, wie ihn ja das Ergaenzungsamt, das heisst die Antsgruppe B geleitet hat. Habe ich Sie da recht verstanden ?

A: Ich kann Ihnen nur sagen, dass ich dienstlich darueber keine Kontrolle hatte und auch nichts weiss. Ich kann mich nur erinnern, wie die Mohammedaner-Division aufgestellt wurde. Da waren grosse Schwierigkeiten. Diese ganzen Sachen sind ausgesprochen eine Schoepfung des Amtes Bergers.

Ferner waren Schwierigkeiten in Ungarn, ob diese Ungarn als Deutsche zur deutschen Armee als Freiwillige gehen durften oder ob sie den Kern einer ungarischen Armee bilden sollten.- Wie gross das Amt war, weiss ich nicht.

F: Ich verstehe vollkommen Ihre Position, dass Sie als Arzt ueberhaupt keine einzelnen Tatsachen geben koennen. Ich kann deshalb Ihre Aussage nur im Sinne einer Meinungsaeusserung verstehen.

A: Darum mues ich Sie bitten.

F: Ihrer Meinung nach war die Taetigkeit von Berger vor allen Dingen in der Antsgruppe B des Ergaenzungsamtes, wie Sie es nennen, so, dass Berger doch da ganz wesentlich zur Fortsetzung des Krieges beigetragen hat durch die Ergaenzung der Waffen-SS - also zum Bestand der Waffen-SS wesentlich beigetragen hat und damit zur Fortfuehrung des Krieges.

A: Mein. Das Wesentliche war ja in der SS, dass sich zwei Richtungen von Anfang an gegenüberstanden bis zu 1943. Im Anfang war die SS eine reine Auslese von Freiwilligen und im wesentlichen abgesetzt von der ganzen Wehrmacht. Jetzt war die Streuung der Wehrmacht, doch diese zu ergaenzen von der Wehrmacht her.

Meiner Erinnerung und meiner persoenlichen Auffassung ist es das Verdienst und auch die Rolle die Berger spielen wollte, dass er unter allen Umstaenden die Freiwilligkeit und die Selbstaeendigkeit der Waffen-SS durch eine Ergaenzung von auswaerts her wollte.

F: Ich glaube, wir missverstehen uns immer noch. Es ist nicht meine Absicht Ihnen etwas in den Mund zu legen oder eine Aeusserung von Ihnen zu erhalten.

Meine Frage, auf die ich noch einmahl zurueckkomme, bezog sich auf das, was Sie in einem ganz kurzen Satz sagen koennten, wenn Sie wollten.

Sie haben einen ganz kurzen Satz gesprochen, der damit anfang, naemlich, dass das Fuehrungshauptamt und das SS-Hauptamt die beiden grossen Hauptaeenter waren und dann, und dass es Bergers eines seiner grossen Verdienste und seine Faehigkeit waren zu organisieren, vor allen Dingen auf dem Balkan im Suedosten, wo er dort die gute Idee hatte, Volkadeutsche fuer die Waffen-SS zu bekommen, neue Divisionen aufzustellen. Das war doch eine allgemein bekannte Tatsache, dass er dadurch beigetragen hat, die Kriegsziele ganz wesentlich zu stuetzen.

A: Der Schluss ist Ihr Satz. Den habe ich nicht gesagt.

F: Wie wuerden Sie das ausdruecken?

A: Ich weiss nicht, wieviel Mann die Waffen-SS hatte. Dann ist es fuer die Kriegsziele vollkommen gleichgueltig, ob 500 000 Mann ueber Berger oder ^{JOETTNER} Hitler besorgt sind.

F: Es war aber sein grosser Wunsch, seine Offiziere und Leute freiwillig zu bringen, die also ausgesprochen Berger gehorsam waren und nicht etwa von der Luftwaffe 600 000 Mann zu bekommen. Daraus ziehe ich die Folgerung, dass also diese Leute, die Berger suchte, besser waren, wie die anderen, darum wurde das Ziel besser erreicht. Das war der logische Beweis Ihres Satzes, dass er bessere Leute besorgt hat. Dann wuerden Sie also Ihre Meinung - ich wiederhole das Wort absichtlich noch einmal "Ihre Meinung" - darauf beschraenken, dass er durch seine Aktivitaet auf dem Balkan und dem Suedosten die Waffen-SS zahlenmaessig ganz erheblich gestaerkt hat. Daraus koennen wir logisch doch weiter folgern, selbst als Laien - Sie sind Arzt und ich bin kein berufsmassiger Offizier - dass dadurch die gesamte Kriegfuehrung wesentlich gestaerkt wurde.

A: Ihrer Auffassung nach, nicht meiner.

F: Wenn Sie logisch denken, muessen Sie damit uebereinstimmen, um so mehr Waffen-SS-Einheiten man hatte, um so mehr kann man Krieg fuehren.

A: Wenn Himmler im Jahre 1943 ^{300'} 1/2 000 Mann gebraucht hatte, - eine angenommene Zahl - ist es fraglich, ob es besser waere, Leute aus der Luftwaffe

F: Herr Doktor, entschuldigen Sie, wenn ich Sie unterbreche,

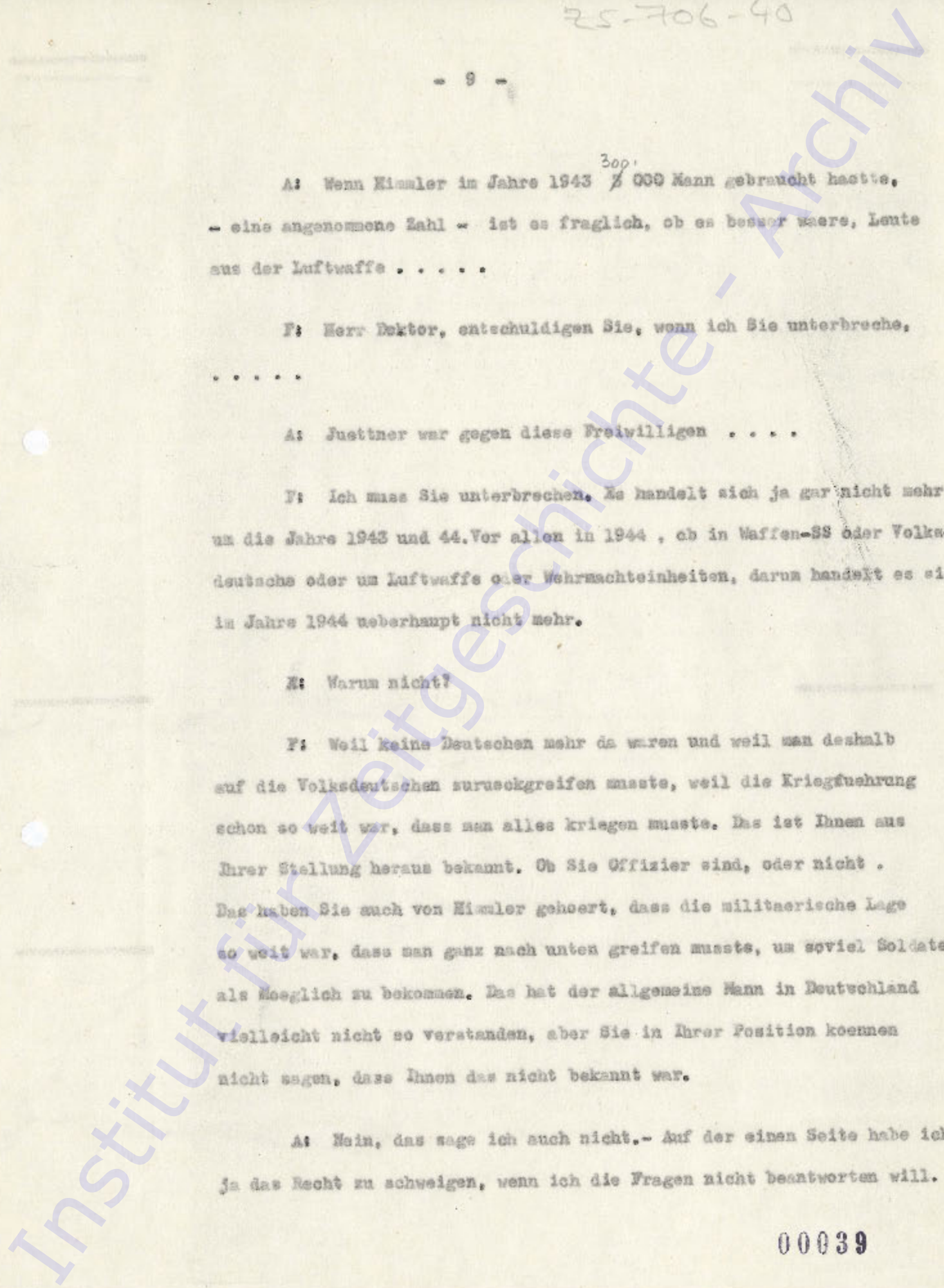
A: Justtner war gegen diese Freiwilligen

F: Ich muss Sie unterbrechen. Es handelt sich ja gar nicht mehr um die Jahre 1943 und 44. Vor allen in 1944, ob in Waffen-SS oder Volksdeutsche oder um Luftwaffe oder Wehrmachteinheiten, darum handelt es sich in Jahre 1944 ueberhaupt nicht mehr.

A: Warum nicht?

F: Weil keine Deutschen mehr da waren und weil man deshalb auf die Volksdeutschen zurueckgreifen musste, weil die Kriegfuehrung schon so weit war, dass man alles kriegen musste. Das ist Ihnen aus Ihrer Stellung heraus bekannt. Ob Sie Offizier sind, oder nicht. Das haben Sie auch von Himmler gehoert, dass die militaerische Lage so weit war, dass man ganz nach unten greifen musste, um soviel Soldaten als Moeglich zu bekommen. Das hat der allgemeine Mann in Deutschland vielleicht nicht so verstanden, aber Sie in Ihrer Position koennen nicht sagen, dass Ihnen das nicht bekannt war.

A: Nein, das sage ich auch nicht.- Auf der einen Seite habe ich ja das Recht zu schweigen, wenn ich die Fragen nicht beantworten will.



F: Wenn Sie nicht antworten wollen, dann schliessen wir ab.
Sie koennen sich dann mit Ihrem Anwalt beraten.

A: Sie moechten jetzt eine sehr akademische Beweisfuehrung
im Jahre 1943 oder 1944 ploetzlich mit einander vertauschen. Entweder
legen Sie auf meine Erinnerungen Wert, denn lassen Sie mich aussprechen,
andernfalls gibt es ja Fachleute, die Ihnen entsprechende Auskunft
geben koennen.

Ich erinnere mich an diese Mohammedaner-Division aus dem Jahre
1942 oder 1943. Da ist keine Rede von Ihrer Beweisfuehrung, dass kein
Ersatz da war, denn im selben Jahre stellte die Luftwaffe dann diese
Felddivisionen auf. Himmler ist im Gegensatz zum Heer - das habe ich
richtig in Erinnerung - dafuer, ~~ixk~~ auch die Luftwaffe eine Fronteinheit
aufstellt, was das Heer nicht wollte. Dass sich das im Jahre 1944
total veraendert hat, das mit den Freiwilligen, da gebe ich Ihnen voll-
staendig recht.

F: Das mit der Mohammedaner-Division das war im Jahre 1943,
nicht im Jahre 1943.

A: 1943 war es.

Jedenfalls sicher nicht 1944. Denn um dieses Jahr hat es sich
darum gehandelt - die deutsche Konstruktion war doch so, dass die Wehra-
macht eine einheitliche Infanterie haben wollte, dass die Luftwaffe

in diesem Jahr, nachdem sie diesen unerhoert grossen Nachwuchs noch hatte, exakt Feldeinheiten aufstellt und dass zu diesen Feldeinheiten die ganzen auslaendischen Freiwilligen kamen. Dass diese Selbstaendigkeit und organisatorisch das geklappt hat, ist das Verdienst von Berger, soweit ich es uebersehen kann.

~~Z~~ Ob es sich in ganzen gut ausgewirkt hat, ist die Frage. Wie die alten Generale immer nach der anderen Seite angesagt haben. Paulus war ein absoluter Gegner dieser ganzen Entwicklung und hat es als Hauptschuld der ganzen militaerischen Organisation angesehen.

F: Sie haben vorhin gesagt, dass es Schwierigkeiten gab, in der Fuehrung dieser Mohammedaner-Rekrutierung. Welche Personenlichkeiten waren dagegen?

A: Es war ja ein grosser Aufstand in Frankreich. Die Division ist aufgestellt worden in Ostpreussen. Ist dann herueber gekommen versuchsweise nach Suedfrankreich und hat in einer Nacht in Suedfrankreich ihre ganzen Offiziere erschossen. Es war so, dass die Offiziere mit ihren Leuten verteilt werden sollten - das sage ich auch nur so, wie ich es bisher gehoert habe - . Nachdem aber diese Leute auf ihre Offiziere vereidigt waren und persoenliche Gefolgschaftsleute waren, haben sie den Wechsel nicht zugestimmt und haben den deutschen Stab in Bordeaux oder irgendwo da drunten mit ihren saentlichen Leuten erschlagen.

F: Wer war dagegen, dass man diese Mohammedaner rekrutierte?

A: Ich glaube, dass Juttner gegen die ganze ^{Rekrutierung} Freiwilligen-Geschichte stand.

F: War die Rekrutierung der Mohammedaner eine freiwillige Sache?

A: an sich war Juettner der Auffassung, dass die ganze Ergaenzung und Rekrutierung sein Amt ist. Zum mindesten wollte Juettner fuer die Waffen-SS haben, dass die gesamte Rekrutierung ueber eine Hand laufen sollte.

F: Wer war sonst dagegen?

A: Das weiss ich nicht.

F: Sie haben vorher gesagt, die Ungarn waren dagegen, dass man die Volksdeutschen aus Ungarn nimmt.

A: Ich kann Ihnen das nur von einem Zwischenfall sagen. Ich habe in Neuzatz Verwundete abgeholt, Neuzatz wurde geraeumt. Die Volksdeutschen haben sich da freiwillig zusammengesetzt. Dann kommt die beruehmte Geschichte, wo die Ungarn angegriffen haben. Die Ungarn haben sich mit den Volksdeutschen herumgeschossen. Die von den Ungarn veroeffentlichte Schlacht war nicht gegen Jugoslawien, sondern war eine Auseinandersetzung mit den Volksdeutschen in Ungarn.

F: Aber die ungarische Regierung war dagegen, dass man die Volksdeutschen in die SS nimmt.

A: Meinem Gefuehl nach und nachdem was ich sah, war es so, dass es lauter Volksdeutsche waren, die vorher in der ungarischen Arme:

gedient hatten.

F: Wie kann man sagen, dass diese Rekrutierungen freiwillig waren?

A: Dann waren endlose Verhandlungen. Sie wissen, dass Horthy heroben war und die ungarischen drunten.

F: Glauben Sie, dass das freiwillig war?

A: Von den Volksdeutschen sicher, weil diese lieber in der deutschen Armee gedient haben, als in der ungarischen. Wollen wir sagen, in ungarischen Heer waren sie nicht freiwillig.

F: Die ungarische Regierung hat dann diese Leute zur SS abgegeben?

A: Nein, sondern da bestand eine grosse deutsche Freiwilligen-Organisation. Na gab da drunten doch schon so etwas wie die NSB oder volksdeutsche Bewegung. Die wollte auf der deutschen Seite und nicht auf der ungarischen # Seite dienen.

F: Wer hatte urspruenglich die Idee, Volksdeutsche zur Waffen-SS zu werfen?

A: Das weiss ich nicht.

F: Es wurden doch Vertraege zwischen Deutschland und den einzelnen Balkanstaaten abgeschlossen, um aufgrund dieser Vertraege die Abstellung zur Waffen-SS rechtmassig zu ermoglichen.

A: Sie verkennen meine Stellung. Ich war Frontchirurg. Drum sah ich immer natuerlich nur die Auswirkungen. Wenn ich zufaellig zu einer solchen Verhandlung gekommen bin, - ich war einmal mit Speer in Salzburg und da war Morthy da mit einem Riesenstab - da waren solche Verhandlungen. Ich habe aber daran nicht teilgenommen und weisse nicht, ob das die erste oder die letzte war.

F: Was fuer Verwundete haben Sie in Ehren Lazaretten behandelt?

A: Ich war Frontchirurg, wir hatten hoechstens immer eine oder zwei Divisionen und wo ein Brennpunkt war, war ich mit im Einsatz.

F: Welcher Nationalitaet waren diese Verwundeten? Waren das alle Reichsdeutsche?

A: Das war an sich die alte Stamm-SS gewesen damals, als ich in Osten operierte.

F: Wo in Osten?

A: In D , Wilna, K , dann herunter bis zum Sueden, bis zum Rueckzug von R.

F: Viele Verwundete waren Volksdeutsche.

A: Ja, bei der Wikking.

F: Das war Ihnen bekannt, damals schon.

A: Wiking war ja die germanische Freiwilligen-Division.

F: Sie wissen den rechtlichen Unterschied zwischen Volksgeschichten und Reichsdeutschen?

A: Ja.

F: Das ist Ihnen bekannt?

A: Ja.

F: Vom rein deutschen Gesichtspunkt aus gesehen, war jeder Volksgeschichte Soldat, der doch ursprünglich kein deutscher Staatsangehöriger war, ein Ersatz fuer einen Deutschen oder reichsdeutschen Soldat.

A: Ja.

F: Somit koennen Sie aufgrund Ihrer eigenen Erfahrung mit Verwandten sagen, dass vor allen Dingen in Bezug auf die Wiking-Division Ihnen bekannt war, dass die Waffen-SS rein zahlenmassig gestaerkt werden war.

A: Natuerlich. Der Kern von Wiking waren Englaender . Dann waren Schweden da. Die ganze Division Wiking bestand aus Nichtdeutschen. Freiwilligen, gefuehrt von einem deutschen Spitzenstab und Steiner war der deutsche Freiwilligenmann.

F: Und es war Ihnen bekannt, dass es ausser der Division Wiking noch eine ganze Reihe von anderen Volksgeschichten Divisionen

gab ?

A: Die sind 1942 glaube ich aufgestellt worden.

F: Wir wollen uns um ein Jahr nicht streiten.

A: Ich sagte Ihnen, die Aenderungen der ganzen SS ist das Jahr 1942 nach seinem Gefuehl gewesen. Bis 1942 waren die alten Stammdivisionen da. Unter den alten Stammdivisionen ist die einzige Auslandsfreiwilligen-Division meiner Erinnerung nach Wiking und um Steiner. 1942 geht die grosse Erweiterung der Waffen-SS an mit dem Hiesenaufbau.

F: Glauben Sie, man kann besser Krieg fuehren, mit einer Million Soldaten oder 10 Millionen Soldaten?

A: Die gute alte Waffen-SS ist durch diese zu Erweiterung kaputt gegangen.

F: Meine Frage bezog sich nicht auf die Waffen-SS. Es war eine allgemeine generelle Frage.

A: Jedenfalls ist es besser, mit einer schlagkraeftigen Truppe

.....
F: Glauben Sie, dass man mit einer Million Soldaten besser Krieg fuehren kann, als mit 10 Millionen?

A: Das ist eine sehr akademische Frage. Ich hatte drei Chirurgen in meinem Stab, eine wirklich gute Besetzung. Damit habe ich den ganzen Hauptverbandesplatz gehalten. Jetzt wurden die zahlenmassig immer bestimmer aber es sind dann 500 Verwandete in letztem liegen geblieben.

Also hat dieses zahlenmassige nur in einer bedingten Weise ...

F: Ist Berger je in diesem Krieg verwundet worden?

A: Er war sehr schwer verletzt im vorigen Krieg an Bauchschuss.

F: Und in diesem Krieg?

A: Nein, weiss ich nicht. Aber nachdem ich alle verwundeten Generale zur Begutachtung hatte, haette ich es erfahren.

F: Wer war Berger's Arzt?

A: Das weiss ich nicht. Entweder Dr. Maxmax Berndt von der Volksdeutschen Mittelstelle oder - er war nie mein Patient. Er hatte aber ewig zu tun mit einem alten Butschuss.

F: Das wissen wir. War er je taetig waehrend des Krieges? War er im Krankenhaus oder sonst wo?

A: Das weiss ich nicht.

F: Sie haben Berger nur an der Front gesehen?

A: War im Fuehrerhauptquartier in und in Hohenliegen^{ychen}.

F: Sie wissen nicht, ob er taetig war ab Herbst 1944?

A: Das weiss ich nicht.

F: Nicht persoenlich, sondern vielleicht gehoert von jemand anders.

A: Nein.

F: Wir kommen jetzt zu der Berichtigung, die Sie machen wollten.

A: Jawohl.

F: Wollen Sie dann kurze Angaben machen?

A: Ich habe bei der Vernehmung im November 1945 hier in Muerberg angegeben, dass die zweite Tagung der beratenden Aerzte der Wehrmacht im Mai 1942 war, die dritte Tagung im Mai 1943 und die vierte Tagung im Mai 1944.

Ich habe ausdruuecklich erwuehnt, dass ich selbst nur die dritte und vierte Tagung besuchte. Ich habe diese Aussage im Oktober 1946 auf Befragen nach den Terminen nach bester Erinnerung wiederholt. Der Verteidiger von Herrn Handloser laesst mich jetzt darauf aufmerksam machen, ueber meinen Verteidiger, dass diese zweite Tagung angeblich im Mai 1942 verschoben wurde auf Herbst, wahrscheinlich November 1942. Herr Handloser laesst mich dabei erinnern, dass sowohl er, wie ich im Fruehjahr und Sommer 1942 im Hauptquartier in Veniza bzw. Skitovitz gewesen sind.

Ich erinnere mich jetzt nachtraeglich, dass diese Verlegung der zweiten, von mir nicht besuchten Tagung, tatsaechlich im Herbst stattgefunden hat.

F: Geben Sie mir noch einmal die Plaetze an, wo die Tagungen stattgefunden haben.

A: Die Tagungen 1942 und 1943 wahrscheinlich in der militaer-

ärztlichen Akademie Berlin, die Tagung 1944 war dann in Hohenlychen.

F: Sie haben vorher gesagt, dass Berger medizinische Angelegenheiten Ihres Wissens ueberhaupt keine Ahnung hatte.

A: Er hat ja mit mir nichts zu tun gehabt, Nein.

F: Bezieht sich das auch auf Justner, oder war Justner besser orientiert?

A: Dem Justner war ja Gensken unterstellt gewesen.

F: Noch eine Frage. Ein Mann wie Justner, der ja der militaerische Vorgesetzte von Gensken war, konnte jederzeit in die Arbeiten von Gensken, der ihm ja unterstellt war, eingreifen.

A: Nur, wenn es sich um die sanitaere Einrichtung der Truppe handelte.

F: Was meinen Sie : "In allen medizinischen Angelegenheiten"?

A: z.B. Untersuchungen.

F: Ist es nicht so, dass ein Mann, der ein militaerischer Vorgesetzter ist, automatisch die Funktion hat, das heisst er ist auch berechtigt, Einsicht zu nehmen, in die Arbeit seines Untergebenen und ihm im gegebenen Fall zu sagen, dass man mit der Arbeit nicht einverstanden ist.

A: Nein, das ist ja das, was Sie herbeifuehren wollten.

F: Aber Gensken hatte nicht einen sondern zwei Vorgesetzte.

A: Das verstehe ich nicht.

F: Es gibt einen Inspekteur der Konzentrationslager das ist ^{Wehrmacht}
HANDLOSER.
Grawitz. Dann gibt es einen Vorgesetzten fuer die Waffen SS, den Reichs-
arzt. GRAWITZ.

Ein Teil der Experimente z.B. Seuchen waren eine dringende
Angelegenheit fuer die Truppe.

A: Dafuer gibt es ja den Reichsarzt.

F: Nein, es ist nicht ganz so. Ein militaerischer Befehls-
haber ist interessiert an seiner Truppe, das ist einschliesslich der
Gesundheit; da er kein Fachmann ist, hat er dafuer einen Arzt. Aber
er hat dafuer das Interesse, und als Befehlshaber lasse ich mir das
von einem Fachmann erklaren.

A: Das stimmt z.B. fuer die englische Armee. Denn da haben sie,
was unsere Aemter sind, auch in irgend einer Form und darunter den Arzt.
Bei uns gibt es aber die unglueckselige Einrichtung, dass es neben den
Aemtern einen Arzt gibt, der mit Justtner gleichgestellt war. Zum Bei-
spiel der Grawitz hat sich aufs schaerfste gewehrt, dass er Justtner
unterstellt ist.

F: Nehmen wir an in irgend einem Teil bricht eine Erkrankung
aus und es muessen schnell Arzneimittel herbeigefuehrt werden.
Ein Teil der Arzneimittel sind ausgegangen, sind nicht da, also wird

was neues herbeigeführt und der militärische Befehlshaber wird es nicht erlauben, dass seine Ärzte irgend eine unbekante neue Sache u.ä. fuer die Truppe eine Laufung vornehmen, wenn er nicht ueber den Hergang der Herstellung, dass das auch wirklich gut ist, dass seiner Truppe nichts schlechtes geschieht.

A: Sicher . Aber dies lag ja nicht an der Entscheidung, dass es Grawitz ausprobierte, sondern das kam entweder von der Wehrmacht fuer ganz Deutschland ...

F: Es gab ja Spezialinstitute . Teilweise war die medizinische Versorgung der SS der der Wehrmacht ueberlegen und teilweise hat in dem entscheidenden Augenblick die SS Medikamente gehabt, die der Wehrmacht zu der Zeit noch nicht zur Verfaegung gestanden haben.

A: Nein, das glaube ich nicht.

F: Sie wissen so gut wie ich, dass die SS besser versorgt war, als die Wehrmachteinheiten.

A: Das glaube ich nicht.

F: Aber dass Aerzte auf zwei verschiedenen Gebieten an Forschungen gearbeitet haben, die die Versorgung der Truppe -- dass die Sache verschiedentlich gehandhabt worden ist.

A: Aber es ist doch so, dass fuer die gesamte Arbeit der fuer die Waffen-SS ...

F: Die gesamte SS ist nicht mehr als die Waffen-SS.

Es ist

A: ~~20%~~ mehr.

F: ~~20%~~ mehr.

A: ~~Nein~~

F: Haben Sie mehr Polizei gehabt, als Sie Divisionen hatten?

A: Ja, fast gleich viel. Lassen Sie sich Zahlen geben und Sie werden erstaunt sein.

F: War die Polizei allgemeine SS?

A: Nein. Die Polizei ist fuer sich ein Hauptamt. Es waren doch 16 Hauptaemter.

F: Das bedeutet nichts an der Gruppe, ob es 80 oder 50 % sind. Es war ein Teil der Waffen-SS.

A: Natuerlich, das ist klar.

F: Und es ist Tatsache, dass die medizinischen Forschungen der Wehrmacht und der Waffen-SS zwei verschiedene Stellen hatte. Es war eine Extra-Stelle organisiert.

A: Ja.

F: Diese Stelle hatte den einen Sinn gehabt, dass die SS-Truppen an und fuer sich besser versorgt waren, als die Wehrmachtstruppen.

Die SS hatte ihre eigenen Forschungsinstitute separat von denen der Wehrmacht und in dieser Beziehung hatten sie auch wieder ihre eigenen SS-ärzte in den eigenen Forschungs-Instituten, die Genzken oder Schneider unterstehen haben.

A: Ueber diese Sache kann ich nicht diskutieren, weil Sie von vorneherein annehmen, dass es so ist. Es war nicht so.

Warum gab es den Reichsarzt? Davon steht und faellt es. Grewitz hatte in ausgesprochenem Gegensatz zu mir, dass er nicht Universitäts-angehöriger war - und man soll ueber Foto nichts schlechtes reden - er hat ja auch nicht viel gekonnt. Infolgedessen gruendet er noch eine eigene Akademie und er sagt: nein, wir schicken unsere Leute nicht dorthin, sondern wir machen eine eigene Akademie auf. . .

F: Ja, was ist der Sinn der Sache?

A: Sie werden doch zugeben, dass Herr Schreiber als Hygieniker der Wehrmacht, oder dass der von der Luftwaffe tausendmal besser war als der Krugowsky.

F: Es gab Hospitaeler der SS in ganz Deutschland. ~~Krankensal~~
~~krank~~

A: Natuerlich es gab SS-Lazarette.

F: Aber Sie wissen doch, dass die Luftwaffe als Teil der Wehrmacht ihre eigene Versorgung hatte.

A: Ja, sie war ein Teil der Wehrmacht und hatte ihre eigene Versorgung.

F: Glauben Sie, dass die Luftwaffe nicht besser versorgt war, wie die SS in erster Zeit?

A: Das war ja der grosse Kummer bei uns, dass wir nicht eine einheitliche Versorgung hatten.